

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Prag.

[Fortsetzung.]

Mad. Brunetti (Kurfürstin Elisabeth) hatte die Rolle wegen Krankheit der Mad. Schmidt in einem Tage einstudirt, und leistete mehr, als man in dieser Rücksicht verlangen konnte. Auch Dem. Wagner hatte die kleine Rolle der Prinzessin Emma mit vielem Fleiße studirt. Dem. Herbst (Anna) — die vorzüglich die muntere Scene des dritten Aktes mit Herrn Moriz sehr brav gab, — Herr Haas Sohn (Herzog Christian), Hr. Bolze (Pastor Olearius), und Hr. Hartmann (Beit Schnitzer) wirkten nach ihren Kräften mit verdienter Theilnahme mit. Die übrigen darin beschäftigten Personen sind vom Dichter so stiefväterlich bedacht, daß sie auch mit dem besten Willen und Kraft nichts Bedeutendes leisten können. Das Publikum schien anfangs nicht eben sehr gut gelaunt, im Gegentheil schien sich eine Parthei gegen das Stück gebildet zu haben, man ließ den ersten Akt, so vortreflich die Herren Polawsky und Feistmantel und Mad. Allram spielten, ganz still vorübergehen, erst im zweiten Akte, als der Held des Stückes erschienen war, den man nach wenigen Reden lebhaft beklatschte, wurden die Zuschauer belebt, nach dem dritten Akt rief man Hr. Bayer stürmisch hervor, was am Ende eben so rauschend wiederholt wurde. Nun war das Glück des Stückes gemacht, und die Wiederholung — schon am folgenden Tage, was sonst in Prag — wo es nur ein Theater-Publikum gibt — nicht am günstigsten zu seyn pflegt — zeigte wieder ein wohlbesetztes Haus. Hr. Triebensee hatte außer der sehr brillanten Ouvertüre und zwei Märschen (wovon vorzüglich der eine, der vom Pianissimo beim Aufmarsch der Truppen bis in's Forte aufsteigt, und sich beim Abmarsche derselben wieder in leise Klänge auflöst, von der größten musikalischen Wirksamkeit ist) noch einen höchst charakteristischen Soldatengesang im bairischen Lager und einen Abendsegen für Waldhörner componirt, die dem Trauerspiel zu keiner geringen Zierde gereichten und seinen vorzüglichsten Compositionen angereicht zu werden verdienen. Dekorationen und Garderobe waren anständig und zweckmäßig, und die Direktion hat das übrige gethan, das Stück recht löblich in die Scene zu setzen.

Von ältern, neu in die Scene gesetzten Stücken wurden in den letzten Tagen des verfloffenen Jahres drei sehr beifällig aufgenommen: Herrmann und Dorothea, nach Göthe, von Dr. Löpfer, worin Hr. Bayer in der Rolle des alten Feldern den Beweis gab, wie leicht es ihm nun werde, von der Höhe des Rothurns sich zu dem schlichten Ton des gewöhnlichen Lebens herabzustimmen, ohne deshalb an Kraft und Tiefe der Darstellung zu verlieren. Mad. Brunetti gab seine Frau mit großem Kunstaufwand, doch mangelte es den gemüthlichen Stellen hie und da an Wahrheit. Herrman (Hr. Ernst) war voll Gefühl, nur manchmal wurde er etwas zu weich und wachte weniger als in einigen früheren Vorstellungen über einige Angewöhnungen in der Sprache. Mad. Binder hatte wohlgethan, die heroische Jungfrau, die uns Göthe gab, und Dr. Löpfer schon etwas zur Sentimentalität geneigt hatte, ganz ihrer rartern Individualität anzupassen und war eine sehr liebliche, elegisch-idyllische Gestalt, wenn man es dem alten Dichter auch kaum auf's Wort glauben wollte, daß

diese sanfte Taube einem feindlichen Soldaten den Säbel aus der Scheide gezogen und ihn zusammengehauen hatte. Herr Köhler gab den Rector mit vieler Gemüthlichkeit, so wie Herr Bolze die fromme Treuerzigkeit des Schulzen recht wirksam darstellte. Der Schauspieler, welchem der Apotheker zugefallen war, stand heute so wenig an seiner Stelle als im „Correggio“. — Herr Bayer wurde schon nach dem zweiten Akte und am Schlusse das ganze Personale gerufen. Wer Zeitschriften liest, weiß, welchen Unfug einige Prager Scribler in mehreren deutschen Blättern getrieben, nach dem Umstande zu schließen, daß diejenigen Schriftsteller, von welchen dramatische Aufgaben auf die Bühne kamen, von ihnen zur besondern Zielscheibe erkohren wurden, wahrscheinlich unglückliche Theaterdichter, welche es, trotz alles krampfhaften Bemühens, nicht dahin bringen konnten, ihre Mißgeburten über die Bretter wandeln zu sehen, und unwillkürlich erinnern diese Klaffer an das Götthe'sche:

„Wer Dich am schärfsten rezensirt?
Der Dilettant, der resignirt.“ —

die Absicht zu haben scheinen, Fehden unter den hiesigen Literatoren zu erregen, und, während sie einige mit Roth bewarfen, durch ein unverkämtes Lob andere in den Verdacht zu bringen, daß sie die Verfasser dieser Pasquille seyen, so daß ein hiesiger Literator, den sie mit giftigen Weibrauch über alle Gebühr einräucherten, sich durch mehrere öffentliche Erklärungen von selbst zu reinigen gezwungen war und doch seinen Zweck nicht ganz erreichen konnte. Einige der schärfsten Pfeile dieser unsichtbaren Bogenschützen, denen man mit Theodor Hell zurufen möchte:

„Zeigt euch offen, ernst und frei,
Daß man eure Namen höre,
Ob ihr ebenbürtig seyd?“

(Die literarischen Wegelagerer.)

waren gegen Marsano's „Isabelle von Crove“ und Gerle's „Abentheuer der Neujahrnacht“ gerichtet, und man wunderte sich, daß weder dieser noch jener den Handschuh aufhob, während mehrere Andere, von der Unverschämtheit dieser Schreiblinge empört, in in- und ausländischen Blättern ihre Armseligkeit in's Licht stellten, wahrscheinlich trösteten sich Beide mit dem Bürger'schen: „Wenn Dich die Lasterjunge u. s. w.“, und erhielten nun vom Publikum und der Direktion die schönste Genugthuung, da diese die beiden Stücke an den letzten zwei Tagen des Jahres aufs neue in die Scene brachte, jenes aber sich an beiden Abenden nicht nur sehr zahlreich im Hause einfand, sondern sie auch wieder beifällig aufnahm. Gibt es eine schönere Antikritik gegen das Gebell des Neides und Unverständes? Nur leider sind nicht alle Schriftsteller so glücklich, und manche Direktion läßt sich abschrecken, ein Stück wieder aufzuführen, wenn es solche täppische Hände betastet haben! — Um die Aufführung der „Isabelle von Crove“ möglich zu machen, hatte Hr. Bayer die, seit dem Abgange des Hrn. Wiedermann unbefetzte Rolle des Ebers der Ardennen übernommen, und auch das zweite verdankte seine Wiedererscheinung nur der Gefälligkeit der Dem. Wagner, welche die Rolle der plötzlich erkrankten Mad. Binder in zwei Tagen einstudirte und mit einer Wärme und Gemüthlichkeit gab, die ihr die herzlichste Zufriedenheit des Publikums gewann.

[Der Beschluß folgt.]